



Papst Pius XII., Häftlingsappell in Auschwitz (1944): „Er hat nicht ein einziges Kind gerettet, keines“

Seinen Gipfel erklimm der perverse Ungeist der Inquisition in der 500 Jahre andauernden Hexenverfolgung, die sich vor allem aus zwei Quellen speiste: aus dem magischen Weltbild des Mittelalters, das bevölkert war von Zauberern und bösen Geistern, und aus der im Christentum tief verwurzelten Angst vor der Frau als Verführerin.

Die erste Hexe wurde 1275 in Toulouse verbrannt, insgesamt kamen in Europa mehr als eine Million Frauen um, darunter 1431 das Landmädchen Jeanne d'Arc, das als Jungfrau von Orléans in die Geschichte eingegangen ist. Die Protestanten standen den Katholiken nicht nach, in evangelischen Ländern wurden sogar mehr Frauen zu Tode gebracht als in altkirchlichen Regionen. Die letzte „Hexe“ bestieg 1782 im Schweizer Kanton Glarus den Scheiterhaufen.

Doch Papst Gregor IX. (1227 bis 1241) gab lange vor der Reformation als Erster den Befehl, Hexen zu verfolgen. Und Innozenz VIII. legitimierte 1484 mit einer päpstlichen Bulle den Hexenglauben in der Kirche.

Die wohl schwerste Schuld hat die katholische Kirche indes gegenüber den Juden auf sich geladen. Ohne den schon unter den Urchristen verbreiteten, gegen die „Christusmörder“ gerichteten Antijudaismus wäre der Holocaust der Nazis vermutlich nicht möglich gewesen.

„Hep!“, hatten die Mörder im Namen Christi schon vor 1000 Jahren gebrüllt, als sie in die Gassen der Juden eindringen. „Hierosolyma est perdita“, lautet die Auflösung dieses Kürzels – Jerusalem ist zerstört worden. Dass die heilige Stadt an den Islam gefallen war, habe als „Entschuldigung für die Ermordung der Juden“ herhalten müssen, urteilt der jüdische Publizist Pinchas Lapide.

„Hep!“ – das blieb der Schlachtruf für die Judenpogrome bis in die Hitler-Zeit. Wie viele Juden im Lauf der Kirchengeschichte mit Billigung der Kirche oder gar auf ihren ausdrücklichen Befehl umgebracht wurden, darüber gibt es keine verlässlichen Zahlen. Die Päpste des Mittelalters und der angehenden Neuzeit, von Ausnahmen abgesehen, haben die Juden als „von Gott verfluchte Sklaven“ (Innozenz III., 1198 bis 1216) gedemütigt.

Doch die Pogrome hinderten die Oberhirten nicht, sich von Juden finanzieren zu

lassen. „Der Hass auf die Juden“, so der jüdische Historiker Simon Dubnow, sei „immer Hand in Hand mit der Liebe zum jüdischen Geld gegangen“. Juden bezahlten Feldzüge der Nachfolger Petri, Pius IX. ließ sich bei den Rothschilds insgesamt 65 Millionen Francs und konnte so 1850 triumphierend aus dem Exil nach Rom zurückkehren.

Zuvor hatte er, einem „kurzlebigen Liberalismus“ (Lapide) folgend, das Judengetto am Tiber aufgelöst. Als er wiederkam, musste es erneut eingerichtet werden, das letzte im – fast – zivilisierten Europa. Bis eben Hitler auftauchte.

Nach Hitlers Machtergreifung jubelten der deutsche Episkopat und fast die gesamte Geistlichkeit nachhaltig. Dem Münchner Erzbischof Michael Faulhaber kam „es aufrichtig aus der Seele: Gott erhalte unserem Volk unseren Reichskanzler“. Faulhabers Osnabrücker Kollege Hermann Wilhelm Berning beendete Reden mit einem dreifachen „Sieg Heil!“

Was Faulhaber als „weltgeschichtliche Großtat“ bejubelte, war der Anfang vom Ende. Die Judenverfolgung in Deutschland nahm ihren Lauf, und weil den Trägern der staatlichen Gewalt – so Paulus im Römerbrief – Gehorsam geleistet werden muss, schwieg die Kirche, von ein paar Mutigen abgesehen.

Zwar hatte schon Mitte März 1937 Pius XI. die Enzyklika „Mit brennender Sorge“ herausgegeben. Vielen Katholiken galt die Schrift als Generalabrechnung des Papstes mit dem Nationalsozialismus. Aber nicht ein einziges Mal tauchte darin das Wort Jude auf.

Ein gutes Jahr später, im Juni 1938, gerade hatte Hitler in Rom seinem Freund Mussolini die Aufmerksamkeit gemacht, bat Pius den amerikanischen Jesuiten John La-



Spanier verwüsten ein Indianerdorf

KOLONIALISMUS

Völkermord in Lateinamerika

Die päpstlichen Bullen „Romanus Pontifex“ (1454) und „Inter caeterae divinae“ (1493) teilten die Neue Welt in spanische und portugiesische Kolonialgebiete, die zwangsmissioniert werden sollten. Die christlichen Kolonialherren legten eine blutige Spur: 20 Millionen Indianer fielen dem religiös motivierten, von den Päpsten legitimierten Völkermord zum Opfer, sie wurden verbrannt, gehängt, gepöbelt. Renitente Indios galten nicht als Menschen, sondern als Gegenstände, die bestenfalls als „Kirchengut“ registriert wurden.